

Predigt zu 1. Mose 12,2 u.a.

Thema: **SEGNET – GESEGNET WERDEN – EIN SEGNET SEIN**

gehalten von Pfr. Daniel Eschbach am 20.10.2019 in der EMK Adliswil

Liebe Gemeinde,

ein Salbungsgottesdienst, wie er hier zur guten Tradition geworden ist und heute stattfindet, bedeutet für mich Neuland. Im seelsorgerlichen Rahmen habe ich zwar auch schon jemanden gesalbt und ich habe Segnungsgottesdienste vorbereitet und durchgeführt. Aber Salbung im Gottesdienst, das ist neu für mich. – Das ist gut. Schliesslich bin ich mit 54 viel zu jung, um nichts mehr Neues probieren/wagen zu wollen. Nehmen wir z.B. Abra(ha)m, von dem wir gehört haben: Er war 75jährig, als er (auf Gottes Ruf hin) den ganz grossen Neuanfang im Leben wagte (vgl. Gen 12,4). – So freue ich mich über den Salbungsgottesdienst, den wir heute feiern.

In der Bibel ist eine Salbung jeweils ein sichtbarer Ausdruck bzw. eine Veranschaulichung (→ Symbol) von Gottes Segen. Deshalb will ich mich in der Predigt mit GOTTES SEGNET beschäftigen. Was hat es damit auf sich?

Es gibt verschiedene Aspekte. Das haben die Schriftlesungen schon angedeutet. Wir haben von der Frau gehört, die Jesus salbte, d.h. ihn segnete. Eine Geschichte, in der Segen in der anderen Richtung läuft, als wir erwarten würden. Dass Jesus bzw. Gott Menschen segnet, ist uns vertraut. Aber das auch eine Frau Jesus segnen kann? Und der lässt das nicht nur an sich geschehen, sondern bestätigt ausdrücklich, dass sie etwas Gutes tut!

Dann haben wir von Abra(ha)m gehört. Ihm spricht Gott seinen Segen, d.h. sein Begleiten und gelingendes Leben, im AT durchaus auch materiell verstanden, zu. Das ist uns dann schon vertrauter: Segen als Zuspruch von Gottes Kraft und Hilfe für die Herausforderungen des Lebens.

Schliesslich verknüpft sich bei Abra(ha)m der Zuspruch des Segens mit einem Auftrag: *„Du sollst ein Segen sein!“* Gottes Segenzuspruch ist verknüpft damit, dass er Abra(ha)m aus seinem bisherigen Leben herausruft und ihn in eine ganz neue Richtung weist. Er wird in eine neue Aufgabe berufen. Berufung und Segen gehören offenbar zusammen. Auf dem von Gott gewiesenen neuen Weg wird Abra(ha)m Gottes Segen erfahren. Zugleich soll er diesen Segen nicht für sich behalten, sondern ihn weitergeben. Abra(ha)m wird zum Segensspender. Wobei das ein missverständlicher Begriff ist. Ich habe schon Gottesdienste erlebt, in denen der Moderator/Lektor zum Schluss den Pfarrer nach vorne rief, damit er den Segen spende. Das stimmt so natürlich nicht. Kein Mensch kann aus eigener Kraft Segen spenden. Sondern wir können weitergeben, was wir von Gott empfangen haben (deshalb können alle segnen, vgl. Begrüssungsfolie). Spender des Segens bleibt allein Gott. Darum formuliere ich besser so: Der Auftrag, *„ein Segen zu sein“* macht Abra(ha)m zum Transporteur von Gottes Segen. Oder man könnte auch sagen: Abra(ha)m darf ein Segens-Multiplikator sein.

Was multipliziert er so? Was ist Segen eigentlich? – Es schwingen da ganz viele verschiedene Aspekte mit, die zum Teil nur schwer fassbar sind. Ich versuche mal einen Überblick:

I. WAS HAT ES MIT GOTTES 'SEGNET' AUF SICH?

Biblische Lexika weisen mich zunächst darauf hin, dass der Begriff Segen schon immer speziell mit dem Glauben an den Gott Israels verknüpft war. Andere Religionen brauchen das Wort kaum. So bezeichneten z.B. die Griechen das, was sie als Geschenk der Götter betrachteten, eher als 'Glück' denn als 'Segen'. So bedeutet auch das Wort, das im griech. AT (→ LXX) und im NT für 'segnen' gebraucht wird, eigentlich 'schön/gut reden'. Zur Bezeichnung für Gottes Segen wurde es erst bei der Übersetzung des AT vom Hebräischen ins Griechische. Die Wurzeln dessen, was mit 'Segen' gemeint ist, sind also zunächst in der hebräischen Bibel zu suchen.

a) Gelingendes Leben

Dabei stehen die Geschichten der Väter Israels im Vordergrund. Sie zeigen genau, was dem Volk Israel mit dem Segen seines Gottes geschenkt ist. Es hat viel mit dem Gelingen des Lebens im Alltag zu tun. Gottes Segen an Abraham, Isaak oder Jakob verspricht ihnen eine zahlreiche Nachkommenschaft; Land, das ihnen gehört; ausserdem Macht und Ansehen (→ 'grosser Name'). Schliesslich gipfelt der Segen im Versprechen: *„Ich - Gott - will mit Dir sein! Ich gebe Dir, was Du zum Leben brauchst, und begleite Dich auf Schritt und Tritt!“*

Sein Segen bedeutet also, dass Gott das Leben seiner Menschen gelingen lässt. Und umgekehrt: Alles, was der Mensch aus Gottes Hand annimmt, kann ihm zum Segen werden. Erst jüngere (d.h. spätere) Stimmen im AT betonen, dass von Gott gesegnet zu sein nicht zwingend äusserliches Wohlergehen bedeuten muss. Sondern Segen kann auch gerade darin erfahren werden, dass das Leben in Begrenzungen, durch Leiden hindurch und trotz Verlusten sinnvoll und lebenswert bleibt. So gelten z.B. Israels Propheten gerade mit ihren schwierigen Biographien in besonderer Weise als Gesegnete des Herrn, weil sie sich ganz von Gott abhängig machten.

b) Segen ist in der Beziehung zu Gott zu suchen

Am Schicksal der Propheten zeigt sich, was schon bei der Berufung Abrahams deutlich wird: Gottes Segens ist mit dem Weg verknüpft, den er weist. Je mehr ich mich ihm anvertraue und meinen Weg als von ihm geführt annehme, desto deutlicher wird das Geschenk seiner Gnade fassbar. Oder anders gesagt: Ob und wie ich Segen erfahre hat viel mit meiner Beziehung zu Gott zu tun.

Dies unterstreicht eine sprachliche Beobachtung an der griechischen Übersetzung des AT (→ Septuaginta; LXX). Dort gibt es nicht nur die Wendung *'Gott segnet die Menschen'*, sondern genauso das Umgekehrte, nämlich, dass *'Menschen Gott segnen'*. Im Griechischen bezeichnet dasselbe Wort (→ *'εὐλογεῖω, εὐλογία'*) einerseits das segnende Wirken Gottes, andererseits den Dank, den Menschen ihm dafür erweisen. Gott gibt den Menschen, was sie zum Leben brauchen. Sie antworten darauf mit Lob und Dank. Diese Beziehung umschreibt das griechische AT (und dann auch das NT) mit dem einen Wort 'segnen'. Im Deutschen lässt sich das so nicht wiedergeben. Aber im Englischen ist es ähnlich: 'to bless someone' bedeutet 'jemanden segnen', 'to bless the Lord' aber 'Gott loben'.

So kann man also kurz zusammenfassen: Segen ist Ausdruck einer intakten Beziehung zwischen Gott und Mensch. Im NT geraten deshalb 'irdische' Dinge wie Reichtum, Nachkommenschaft, Ansehen und Einfluss in den Hintergrund. Die Segenszusage wird zugespitzt auf die Garantie von Gottes Gegenwart. So verabschiedet sich Jesus von seinen Jüngern, indem er sie segnet (Lk 24,50ff) und ihnen verspricht: *"Ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende der Welt!"* (Mt 28,20).

c) Was heisst: 'Jemanden segnen'?

Nun bleibt noch zu fragen: *"Was bedeutet es eigentlich, wenn ein Mensch einen anderen segnet!"* Die Bibel kennt dafür viele Beispiele: Der Vater segnet seinen Sohn, der Prophet den zum König Auserkorenen, der Priester die Gemeinde, der Apostel seine Mitarbeiter usw. Und bis heute ist mit besonderen kirchlichen Handlungen meistens ein Segen verbunden: Taufe oder Kindersegnung; Konfirmation; Trauung; Ordination von Pfarrern und Aussendung von Missionaren und nicht zuletzt jeder Gottesdienst, den wir miteinander feiern münden in eine Segnung! Was tun wir, wenn wir einander segnen?

Segensspender ist und bleibt allein Gott! Wenn wir Menschen einander segnen, dann verstehe ich dies als die intensivste Form von Fürbitte. Segnung bleibt immer Bitte des Menschen an Gott. In der totalen Gewissheit der Erhöhung des Gebets kann diese Bitte aber die Form des Zuspruchs annehmen. Ich darf so sicher sein, dass Gott meine Bitte erhören wird, wenn ich um seinen Segen für jemanden bitte, dass ich nicht formulieren muss: *'Herr, ich bitte Dich um Deinen Segen für ...!'*, sondern zusprechen kann: *'... , der Herr segnet dich und begleitet Dich auf deinem Weg!'*

II. ANDEREN ZUM SEGEN WERDEN

Nun ist es aber offensichtlich damit noch nicht getan, dass wir uns unter Gottes Segen stellen, also quasi empfangen, was er schenkt. Sondern es gibt auch einen Auftrag: Von Gott Gesegnete sind - so entnehmen wir seinen Worten an Abraham - beauftragt, anderen zum Segen zu werden. Beim Vater des Glaubens heisst das sogar: *"In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden!"*

Wie geht das? Wie werde ich anderen zum Segen? - Ich weise exemplarisch auf einige Dinge hin und hoffe, damit ihre Phantasie anzuregen für die Suche nach weiteren Möglichkeiten.

a) Segnen bei Begrüssung und Verabschiedung

Im Hebräischen kann das Wort 'segnen' auch 'grüssen' heissen. In alter Zeit bedeutete jeder Gruss - zum Abschied oder zum Willkomm - einen Segen. Alte Grüsse wie z.B. 'Grüssgott' oder 'à Dieu' weisen noch darauf hin.

Ob es möglich oder sinnvoll wäre, sich wieder so zu grüssen? Ganz sicher dürften wir jede Begegnung mit Menschen als Gelegenheit zum Segnen wahrnehmen: Im Stillen beten, gute Gedanken und Wünsche formulieren für die, denen ich begegne. Und manche Beziehungen erlauben ja auch, es ab und zu auszusprechen und sich z.B. mit einem 'Bhüet di Gott' zu verabschieden.

b) Auf Gott hinweisen

Wir hielten vorher fest: Segen hat mit meiner Beziehung zu Gott zu tun. Diese Beziehung nun geht an meinem Mitmenschen nicht vorbei, sondern schliesst ihn sogar ausdrücklich ein. Das bekannte Liebesgebot bezieht sich auf Gott und den Nächsten. So könnte meine Beziehung zum Mitmenschen gerade dann besonders gut gelingen, wenn ich ihn auf Gott aufmerksam machen kann bzw. wenn sich in meinem Verhalten zum Mitmenschen Gottes Liebe zu ihm spiegelt. Vielleicht kann er sogar dank der Begegnung mit mir mit Gott in Beziehung treten und so Segen erfahren. Anderen zum Segen werden kann also auch heissen, sie - wie auch immer - auf Gott und seine Liebe zu ihnen hinzuweisen. Dabei denke ich weniger an ausformulierte Glaubenszeugnisse (→ 'Mini-Predigten'), sondern an die Begegnung und den Umgang mit anderen in der Freundlichkeit, mit der Gott uns begegnet.

Dass meine Beziehungen zu Gott und zu meinen Mitmenschen nicht voneinander zu trennen sind, wird in der Bibel nirgends deutlicher als im berühmten Gleichnis Jesu über das Weltgericht. *"Was ihr einem von meinen Geschwistern getan habt, das habt ihr mir getan!"* Konkret heisst das: Hungernde speisen, Durstige tränken, Nackte kleiden, Gefangene besuchen, Fremde aufnehmen etc. Ich werde meinen Mitmenschen zum Segen, wenn ich in ihnen Christus sehe. Denn dann können sie umgekehrt durch mich auf Christus aufmerksam werden und in meiner Zuwendung seine Liebe erfahren.

c) "Segnet, die euch verfluchen!"

"Du sollst ein Segen sein!" Im NT ist dieser Auftrag gesteigert in Jesu Wort: "Segnet, die euch verfluchen!" Das ist ja nun sehr schwierig und - so zeigt unsere Erfahrung - nur teilweise in unserem Leben umzusetzen. Die Feindesliebe bleibt für uns eine Zielformulierung, der wir uns ein Leben nur annähern können, ohne sie wirklich ganz zu erreichen. Aber vielleicht wäre schon ein erster Schritt in diese Richtung mehr als nur Kosmetik. Wenn ich lernen könnte, über jene, die mich ärgern (sie brauchen mich noch nicht einmal zu verfluchen) nicht zu schimpfen. Das wäre schon etwas. Und als zweiten Schritt könnte ich versuchen, für sie zu beten, die meinen Weg so kreuzen, dass ich ins Stolpern gerate.

Wollen Sie es noch konkreter hören? Nehmen wir an, ich bin im Auto unterwegs. Die Zeit habe ich knapp kalkuliert. Die ganze Zeit habe ich andere vor mir, die nicht so schnell fahren, wie man dürfte. Überholen kann ich dennoch nicht ... Wie schnell beginne ich mich zu ärgern und über andere Autofahrer zu schimpfen! Wenn sich dann noch einer im Stau vor mich drängt, oder mir einer den Vortritt nimmt "Segnet, die euch im Weg sind!" Wieviel könnte sich ändern, wenn wir nur unsere rechthaberischen und ärgerlichen Reaktionen überwinden und durch Gebete ersetzen lernten. Als von Gott Gesegnete sollen wir unsren Mitmenschen nicht zum Stein des Anstosses, sondern zum Segen werden. Es ist unser Auftrag, zum Gelingen ihres Lebens beizutragen. Dazu gebe Gott seinen Segen!

Das ein paar Gedanken dazu, wie wir anderen zum Segen werden können. Ich hoffe, Ihnen kommen nicht nur zusätzliche Ideen, sondern sie finden auch die Motivation, das eine oder andere umzusetzen vielleicht nicht immer, aber immer öfter.

Doch zum Schluss komme ich zurück zum Angebot, sich selbst den Segen zusprechen zu lassen. Dazu haben Sie im Anschluss an ein Musikstück die Gelegenheit. - Niemand muss. Jeder und jede darf ... nach vorne kommen, sich von mir den Segen Gottes, unterstrichen durch die Salbung mit Öl, zusprechen lassen und sich danach von Susanne ein Wort auf den Weg geben lassen.

Für alle, die gerade nicht dran sind oder das Angebot heute nicht wahrnehmen wollen, laufen in der Zeit Bilder, Texte und Musik, die auf ihre Weise den Segenszuspruch unterstreichen wollen.

Amen